Zeitschrift: Technische Mitteilungen / Schweizerische Post-, Telefon- und Telegrafenbetriebe = Bulletin technique / Entreprise des postes, téléphones et télégraphes suisses = Bollettino tecnico / Azienda delle poste, dei telefoni e dei telegrafi svizzeri

Herausgeber: Schweizerische Post-, Telefon- und Telegrafenbetriebe

Band: 27 (1949)

Heft: 1

Nachruf: Totentafel = Nécrologie = Necrologia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

degli esperimenti d'emissione su frequenze modulate. Attualmente l'emittente necessaria è montata su una delle torri della cattedrale di Saint-Pierre a Ginevra. La ricezione è possibile solo mediante apparecchi speciali (ricevitori a modulazione di frequenza). Gli esperimenti hanno un carattere puramente scientifico.

Portraits des grands hommes des télécommunications

Conformément à la tradition, le Secrétariat général de l'Union internationale des télécommunications met actuellement en vente une eau-forte de *Tesla*, tirée à 510 exemplaires, sur papier de luxe. Chaque épreuve mesure 23 × 17 cm, marges comprises. Cette gravure peut être obtenue au Secrétariat général de l'Union internationale des télécommunications, Palais Wilson, 52, rue des Pâquis, Genève (Suisse), contre l'envoi de la somme de 3 francs suisses par exemplaire, frais de port et d'emballage compris.

Un petit nombre d'exemplaires des portraits de *Morse*, de *Hughes*, de *Bell*, de *Marconi*, de *Baudot*, de *Gauss & Weber*, de *Maxwell*, du général *Ferrié*, de *Siemens*, de *Popov*, d'*Ampère*, de *Hertz* et de *Erlang*, tirés de 1935 à 1947, sont encore disponibles. Prix: 3 francs suisses par unité.

Elektrisches Allerlei

Fast jedes Jahr geht ein grosser Teil der Obsternte Grossbritanniens durch Frosteinfall in der Blütezeit verloren. In Kent und Mittelengland sind nun Versuche durchgeführt worden, mit Infrarotstrahlen die Bäume vor dem Frost zu schützen. Zwischen den Obstbäumen werden zu diesem Zweck Infrarotstrahler angebracht, die automatisch durch Thermostaten gesteuert werden.

In London sind schon im Winter 1947/48 Versuche gemacht worden, Strassenzüge mit Fluoreszenzröhren zu beleuchten. Die Sicht konnte mehr als verdoppelt und der Energieverbrauch um ungefähr 30% gesenkt werden.

Die amerikanische Westinghouse Electric Corporation erzeugt gegenwärtig täglich 1 500 000 Glühbirnen, dennoch wird am Bau zweier neuer Fabriken gearbeitet.

Während des Krieges ist in Amerika eine verbesserte Trockenbatterie herausgebracht worden. Sie arbeitet nicht mit Zink-Kohle-Elektroden wie die gewöhnlichen, bisherigen Taschenlampenbatterien, sondern mit Zink-amalgam- und Quecksilberoxyd-Elektroden. Bei gleicher Leistung ist sie nur halb so schwer und um mehr als die Hälfte kleiner als die üblichen Batterien.

In England sind Erhebungen durchgeführt worden über die Blitzschäden an den elektrischen Verteilanlagen. Auf 160 km Hochspannungsnetz und 32 km Niederspannungsnetz kommt nach diesen Untersuchungen jährlich ein Blitzschlag. Es wurde auch berechnet, dass auf eine Quadratmeile des Landes jährlich sechs Blitzschläge kommen und dass es ungefähr 12 Gewittertage im Jahr gibt.

In Schweden ist kürzlich ein Leuchtturm in Betrieb genommen worden, der durch Ultrakurzwellenübertragung fernbedient wird. Die Energie für das Leuchtfeuer wird durch Kabel übertragen, das Ein- und Ausschalten des Lichtes aber und das Wechseln der Signale erfolgt drahtlos. Automatische Impulse besorgen eine ständige Kontrolle des Leuchtturms.

Von einer englischen Firma wurde ein elektrisches Gerät gebaut, das über 100 000 Vorgänge in der Sekunde zu zählen vermag. Das neue Gerät wird bereits für die Messung der Betriebs- und Ausschaltzeiten elektrischer Apparate benützt, bei denen es sich um winzige Bruchteile von Sekunden handelt.

Elektro-Korrespondenz, 22. Dez. 1948.

La narcose électrique

Bien que le principe de la narcose électrique soit connu depuis longtemps, c'est seulement grâce aux récents travaux de la Faculté de médecine de l'Université de Chicago qu'il sera peut-être possible de la généraliser dans un proche avenir. L'effet obtenu par ce nouveau procédé, dans lequel la narcose est produite par le passage d'un courant faible au travers de la moelle épinière, est extrêmement rapide, de sorte que le malade perd conscience presque immédiatement. La narcose électrique posséderait sur la narcose chimique non seulement le grand avantage d'écarter tout danger, mais même de supprimer les nausées dont la plupart des opérés gardent un assez mauvais souvenir!

Journal suisse des contremaîtres 1948, N° 49.

Totentafel – Nécrologie – Necrologia

Vizedirektor Aloys Reding †

In der Morgenfrühe des 4. Januars 1949 starb in Bern im Alter von nahezu 63 Jahren Herr Aloys Reding, Chef der Unterabteilung «Telephondienst» sowie Vizedirektor der Telegraphen- und Telephonabteilung der Generaldirektion PTT.

Herr Aloys Reding, Bürger von Schwyz, wurde am 28. April 1886 als Sohn des späteren Chefs der Technischen Abteilung der Obertelegraphendirektion, Herrn Ing. Dr. phil. Alois Reding, geboren. Er besuchte die Schulen von Bern, wo er im Jahre 1905 am Städtischen Realgymnasium die Reifeprüfung bestand. Nach Absolvierung der Rekrutenschule und der anschliessenden Schulen und Kurse zur Erlangung des Offiziersbrevets, immatrikulierte sich Herr Reding an der juristischen Fakultät. Seinem Hang zur Technik folgend, gab er das Juristische Studium aber bald auf und besuchte in den Jahren 1908 bis 1910 das Technikum Burgdorf, wo er im August 1910 das Diplomexamen als Elektrotechniker bestand.

Im Herbst 1910 trat Herr Reding in die Firma Western Electric Company in Chicago ein, wo er mit dem Telephonapparatebau und der Planung von Telephonanlagen vertraut wurde. Nach einer weiteren Ausbildung im Hauptingenieurbureau der Gesellschaft in New York kehrte der junge Techniker nach der Schweiz zurück und war vom 1. Juli 1912 bis Ende Februar 1913 als Elektrotechniker der Telegraphen- und Telephonverwaltung in Montreux tätig. Es zog ihn aber wieder in die Fremde und so siedelte er nach Antwerpen über, wo er bei der Firma Bell Manufacturing Company in Stellung trat.

Bei Kriegsausbruch kehrte Herr Reding im August 1914 in die Heimat zurück, um seine Pflicht als Wehrmann zu erfüllen.

Im November 1915 nahm er die Arbeit bei der schweizerischen Zweigniederlassung der Bell Mfg. Co. in Zürich wieder auf. Hier

hatte er als Ingenieur massgebenden Einfluss auf den Bau und Betrieb der ersten halbautomatischen Zentrale Zürich-Hottingen. Im September 1919 wurde Herr Reding wieder nach Antwerpen zurückberufen und war in den folgenden Jahren bei der Planung und beim Bau grosser Zentralen in den Haag, Scheveningen, Oslo und Barcelona tätig.

Im August 1924 trat Herr Reding wieder als Elektrotechniker in den Dienst der schweizerischen Telephonverwaltung, wo er zuerst in Zürich als Vorsteher der Abteilung «Lokalzentralen» amtete. Als solcher hat er die grosse Umbauperiode in Zürich tätig miterlebt.

Im Sommer 1928 erfolgte seine Wahl zum Dienstchef in die Telephonsektion der Zentralverwaltung in Bern. Hier war er für den Bau der Stadt- und Landzentralen der Netzgruppen Basel, Genf, Luzern und Zürich verantwortlich. Am 1. Juli 1933 wurde er zum Technischen Inspektor befördert und am 1. März 1939 zum Inspektor für automatische Telephonzentralen. Im August 1943 erfolgte seine Ernennung zum Sektionschef der Telephonsektion. Als Mitglied der Automatikkommission hat Herr Reding grosse Verdienste an der Förderung des automatischen Fernbetriebes und besonders auch an der Aufstellung der entsprechenden «Grundforderungen».

Anlässlich der im August 1948 durchgeführten Reorganisation der Generaldirektion PTT wurde Herr Reding zum Chef der Abteilung Telephondienst gewählt. Als solchem unterstanden ihm die vier wichtigen Sektionen: Zentralen und Betrieb, Verstärker und Uebertragung, Teilnehmeranlagen sowie Verkehr und Tarife. Gleichzeitig wurde er zum Vizedirektor der Telegraphen- und Telephonabteilung ernannt. Am 1. Dezember 1948 konnte der Verstorbene sein 25jähriges Dienstjubiläum in der Verwaltung feiern.

Mit Herrn Aloys Reding ist ein Mann von umfassendem technischem und allgemeinem Wissen und von feiner Kultur zu früh aus seinem Wirkungskreise abberufen worden. Mit dem gesamten Personal der Zentralverwaltung trauern in der Stadt Bern und weit im Lande herum, bis über die Landesgrenzen hinaus, viele um einen selten guten, hochgeschätzten Menschen. Durch sein überlegtes und geduldiges Wesen war Herr Reding der ruhende Pol in seinem Wirkungskreise, wo ihn nun viele vermissen. *Hi.*

Dr. Hans Keller †

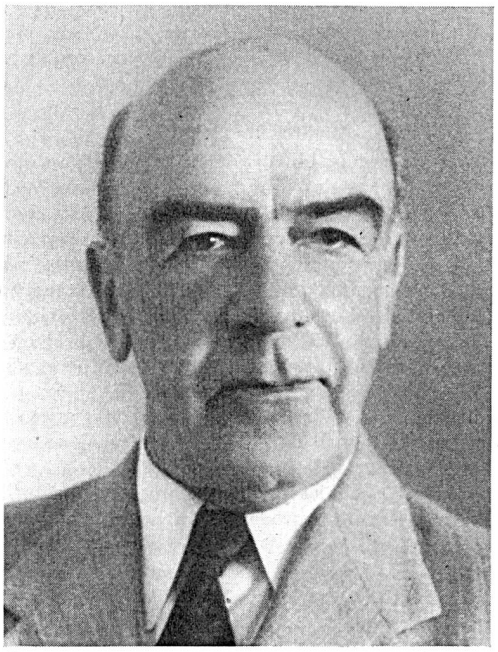
Der Vorstand der Forschungs- und Versuchsanstalt der Generaldirektion PTT, Dr. Hans Keller, ist am 12. Januar 1949, mitten aus vollster Tätigkeit heraus, plötzlich an einem Herzschlag verschieden.

Dr. Hans Keller stand im 61. Altersjahre; er war ein gebürtiger Winterthurer, wo er 1888 geboren wurde und die Schulen bis zur Maturität durchlief. An den Universitäten von Zürich und Göttingen sowie an der Eidg. Technischen Hochschule bildete er sich zum Physiker aus und promovierte 1917 zum Dr. phil. an der Universität Zürich. Nach dreijähriger Tätigkeit in der elektrotechnischen Industrie trat er 1920 in die technische Abteilung der damaligen Obertelegraphendirektion in Bern ein.

Damit erschloss sich Dr. Hans Keller ein selten reiches Tätigkeitsfeld. Die Jahre nach dem ersten Weltkrieg brachten eine ungewöhnlich stürmische Entwicklung auf dem Gebiete des elektrischen Nachrichtenwesens, und er fand als junger, begeisterter Physiker eine Fülle von interessanten Aufgaben. Er erlebte die Anfänge des heute so hochentwickelten schweizerischen Fernkabelnetzes mit den ersten Verstärkern und leistete besonders auf dem Gebiete der Uebertragungsmesstechnik wertvollste Pionierarbeit. Es ist auch heute immer wieder erstaunlich, wie weit vorausschauend und wie gut und gründlich damals, trotz der primitiven und bescheidenen Mittel, gearbeitet und geplant wurde, ein Verdienst, an dem auch der Verstorbene wesentlichen Anteil hatte.

1931 wurde Dr. Hans Keller zum Chef der Versuchssektion der damaligen technischen Abteilung der Telegraphen- und Telephonverwaltung ernannt, als Nachfolger des an die ETH berufenen Professors Forrer. Damit begann wieder ein neuer Abschnitt in seiner Laufbahn. Es war dies der Zeitpunkt, wo weitblickende Männer, wie der damalige Generaldirektor Furrer und der Chef der Telegraphen- und Telephonverwaltung, A. Muri, die Notwendigkeit einer weitgehenden Förderung des Versuchs- und Prüfwesens erkannten und seinen Ausbau stark förderten. Die Zeit hat dieser Auffassung Recht gegeben; die Entwicklung des elektrischen Nachrichtenwesens ist unentwegt fortgeschritten, die Betriebsanforderungen stiegen weiter und die zu ihrer Befriedigung eingesetzten Mittel werden technisch immer komplizierter und anspruchsvoller, so dass die Betriebserfahrungen immer mehr durch systematische wissenschaftliche Arbeiten ergänzt werden müssen.

Dr. Hans Keller hat mit dieser Entwicklung Schritt gehalten; es ist ihm immer wieder gelungen, das im Interesse des Ganzen notwendige Gleichgewicht zwischen den betriebsbedingten Gegenwartsaufgaben und der mehr in die Zukunft weisenden Forschungstätigkeit zu finden. Dabei hat er es nicht nur verstanden, seine



Mitarbeiter anzuregen und zu führen, sondern er hat auch je und je selbst mit Hand angelegt. Neben zahlreichen andern Aufgaben sei hier der Hochfrequenz-Telephonrundspruch erwähnt, sowie besonders auch die Trägertelephonie, die sich in den letzten Jahren sprunghaft entwickelt hat; wenn sich durch dieses Mittel einer der gefürchtetsten Flaschenhälse im schweizerischen Telephonbetrieb so rasch überwinden liess, so ist dies nicht zuletzt das persönliche Verdienst von Dr. Keller, dessen Initiative und Weitblick hier bahnbrechend waren.

Sehr grosse Verdienste hat sich Dr. Keller auch auf dem weiten Gebiete der Beeinflussungsfragen erworben. Bekanntlich ist die Fernmeldetechnik in allen ihren heutigen Formen sehr empfindlich auf Störungen durch alle Arten der elektrischen Energieübertragung; elektrische Bahnen und Hochspannungsleitungen stören den Radioempfang, bewirken Geräusche auf Fernkabeln und Freileitungen, führen zu Kabelkorrosionen usw. Der Erforschung dieser oft unübersichtlichen und komplizierten Zusammenhänge und der Entwicklung von Methoden und Mitteln zur Verhütung störender Einflüsse hat er schon früh seine ganze Aufmerksamkeit geschenkt und die wissenschaftliche Bearbeitung dieser Fragen systematisch gefördert. Weiter nahm Dr. Keller tätigen Anteil an der Gesamtplanung des Telephonnetzes und kämpfte unentwegt für die Verbesserung der Uebertragungsqualität. Schon 1934 ergriff er die Initiative zur konsequenten Anpassung der Leitungsimpedanzen zwischen den Fernknotenämtern und den Endämtern, um damit sofort die Uebertragungsqualität zu verbessern und gleichzeitig die Voraussetzungen für die spätere Einführung von Netzgruppenver-

stärkern zu schaffen. Im November 1946 erschien sein viel beachteter Bericht «Stand unseres Telephonnetzes im Rahmen der internationalen Telephonie und Verbesserungsvorschläge für unser Leitungsnetz». An der 6. Tagung für elektrische Nachrichtentechnik im Juni 1947 in Biel hat er über «Grundlagen für moderne Telephonnetze» gesprochen und endlich im März 1948 die «Studien zur Leitungstechnik für den automatischen Fernbetrieb im neuen Netz» verfasst. Es besteht kein Zweifel, dass diese grundlegenden und richtungweisenden Arbeiten Dr. Kellers noch lange ihre Früchte tragen werden, so dass sein Name eng mit der Schaffung unseres modernen Telephonnetzes verknüpft bleiben wird.

Dr. Hans Keller hat auch aktiven Anteil an den Arbeiten des CCIF genommen und war Delegierter unserer Verwaltung an verschiedenen internationalen Kongressen, so in Oslo, Paris und Montreux. Er hat seine wissenschaftliche Mitarbeit auch ausserhalb der Verwaltung immer in ebenso uneigennütziger wie unaufdringlicher Art zur Verfügung gestellt; so war er ein gesuchtes Mitglied verschiedener Fachkollegien des Schweizerischen Elektrotechnischen Komitees; ferner war er Delegierter des Bundesrates in der Verwaltungskommission des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins.

Seinem unentwegten Einsatz, seinen grossen Fähigkeiten und seiner unermüdlichen Arbeit ist es zu verdanken, dass die aus so kleinen Anfängen hervorgegangene Versuchssektion 1944 zu einer Abteilung erhoben und auf den 1. August 1948 endlich als Forschungs- und Versuchsanstalt konstituiert wurde und seither einen selbständigen Dienst der Generaldirektion PTT bildet. Bescheiden, unauffällig, ganz ohne persönliche Ambitionen, ist Dr. Keller immer den geraden Weg gegangen; durch zähe, zielbewusste Arbeit hat er stets dem Ganzen gedient und sich in der grossen PTT-Verwaltung Achtung und Verehrung erworben. Mit seinen Mitarbeitern verband ihn ein herzliches, auf gegenseitigem unbedingtem Vertrauen beruhendes Verhältnis, das durch keine Widerwärtigkeiten jemals ernstlich getrübt werden konnte.

Dr. Hans Keller hat eine fruchtbare und schöne Laufbahn hinter sich. Trotz aller äussern Erfolge, aller Ehrungen und aller Anerkennungen ist er dabei sich selber treu geblieben; bis zu seinem letzten Lebenstage blieb er der bescheidene und liebenswürdige Mensch, der fleissige und unauffällige Arbeiter und der gütige Vorgesetzte. Alle, die die Ehre hatten, ihn zu kennen und ihm näherzustehen, werden ihn nie vergessen. *W. F.*

Alfred Chevalier †

Le 8 janvier 1949, une nombreuse assistance était réunie au crématoire de Berne pour rendre un dernier hommage à Alfred Chevalier, ancien chef du service des traductions à la direction générale des télégraphes et des téléphones. Les circonstances voulurent que le culte fût présidé par M. Altermatt, ancien télégraphiste devenu pasteur, qui trouva des paroles émues pour retracer la carrière de celui qui avait été son collègue de cours il y a cinquante ans.

Né à Croy en 1880, Alfred Chevalier suivit les écoles de son village natal, puis les cours du collège d'Orbe, et entra au service de l'administration en 1898. Après quelques années passées à Lausanne, comme apprenti, puis à Zurich, comme télégraphiste, il fut appelé, en 1909 déjà, à la direction générale, où il devint bientôt traducteur puis chef de service.

Alfred Chevalier, Vaudois cent pour cent, était fier de son origine campagnarde et de son coin de pays dont il avait conservé le savoureux langage émaillé de pittoresques expressions du terroir. Il était l'amabilité personnifiée et à tous ceux qui venaient le consulter dans son bureau, qu'on nommait plaisamment l'«académie», c'est avec le sourire qu'il fournissait les renseignements demandés, les accompagnant généralement d'abondants commentaires. Causeur intarissable, il se laissait parfois entraîner à faire de véritables conférences sur les difficultés de la langue française ou sur l'accord des participes. Il avait pour sa langue maternelle un amour passionné qui se reflétait dans les textes qu'il écrivait et que sans cesse il polissait et repolissait. Sa gaîté et sa bonhomie étaient proverbiales et beaucoup l'appelaient familièrement le «papa Chevalier».

Homme simple au cœur généreux, toujours prêt à se dévouer pour ses collègues ou pour une cause qui lui était chère, Alfred Chevalier s'intéressait à tous les malheureux, les pauvres, les déshérités. Il fut pendant bien des années président d'une organisation d'invalides. Ardent champion de l'antialcoolisme, il lutta toute sa vie contre le terrible fléau, aidant, secourant, relevant sans se lasser les misérables victimes de l'intempérance. Animé d'une foi religieuse ardente qui le poussait à l'action, il pensa pouvoir réaliser son idéal en se lançant dans la politique. Pendant plusieurs législatures, il représenta le parti évangélique au Conseil de ville et fut membre d'une commission scolaire. Il avait un amour particulier pour les enfants qui, loin de craindre ses inspections de classe, étaient chaque fois heureux de le voir venir.

Il aurait voulu pouvoir consacrer plus de temps à ces diverses activités et se réjouissait de la retraite, qu'il devait prendre le 1er janvier 1946, pour être enfin libre de se donner entièrement.

Hélas! l'homme propose et Dieu dispose. Il était à peine retraité qu'il dut être amputé d'une jambe; tous ses rêves étaient anéantis d'un coup. Il supporta stoïquement son malheur, donnant à tous ceux qui le visitèrent un magnifique exemple de courage. Même au travers des plus dures épreuves, il conserva son inaltérable bonne humeur et sa foi profonde et, quand la dernière heure sonna, le 5 janvier 1949, c'est dans le calme et la paix qu'il s'en alla. *R. M.*